

Ersteinstklassig, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in Loko:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5
Vierteljährig . . . 10 — —
Monatlich . . . 1 — 70
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 — —
Einzeln Nummern 10 S.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5
Vierteljährig . . . 7 — —
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5
Vierteljährig . . . 9 — —
Für die Redaktion verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgestellt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Anzeige
werden in der Administration dieses Blattes (Wimberggasse 9) angenommen.
ferner bei den Anzeigen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberg, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepplik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnementsbeiträge franco erbeten werden.

N^o 146. Hermannstadt, Donnerstag den 28. Juni 1906. 122. Jahrgang.

Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Berlin, 24. Juni.
In der österreichischen Delegation kam gestern nochmals das österreichisch-deutsche Bündnis zur Sprache.

In der fortgesetzten Beratung über den Vorschlag des Ministeriums des Auswärtigen kritisiert Ramarcz das Bündnis mit Deutschland und sagt, für die Politik Oesterreich-Ungarns genüge ein gutes Einvernehmen mit Russland und Italien. Bei Erneuerung des Bündnisvertrages mit Deutschland müßten die Bündnispflichten Oesterreich-Ungarns auf ganz neue Grundlagen gestellt werden. Um mit den Nachbarn in Frieden zu leben, sei für Oesterreich-Ungarn der Dreibund nicht notwendig, der heute ohnehin nur eine ehrwürdige Reliquie aus alter Zeit sei. Redner erklärt schließlich, er werde, weil die gerechten Wünsche der Tschechen nicht befriedigt würden, gegen das Budget stimmen.

Barnreither erklärt, die Gewähr des Bündnisses mit Deutschland liege in einem dreißigjährigen Frieden; der Dreibund sei aber auch den Deutschen Oesterreichs eine Herzenssache. Die Friedensstimmung des Bündnisses sei auch bei der Marokkokonferenz zum Ausdruck gekommen. Redner stellt mit Befriedigung fest, daß Oesterreich-Ungarn während der Verlegungen Russlands ein treuer Hüter des Märzberger Programms geblieben sei, bedauert, daß Oesterreich-Ungarn auf dem Balkan keine Verkehrsprojekte getrieben habe, und verweist insbesondere auf den Bahnmangel in Dalmatien. Redner schließt mit Dank und Anerkennung für die Politik des Ministers, welcher die Stellung der Monarchie aufrechtzuerhalten gewußt und sich in Algiciras um die Erhaltung des Friedens große Verdienste erworben habe.

Graf Schönborn hält es für gefährlich, daß gewisse Vorgänge in Ungarn von Oesterreich damit beantwortet würden, daß daselbe geschieht, vielmehr müsse man die Reste der Gemeinsamkeit mit allen Kräften zu unterstützen suchen. Redner dankt dem Minister für die Erhaltung des Friedens und würdigt in warmen Worten den diplomatischen Erfolg auf der Konferenz von Algiciras; er freue sich, daß die Monarchie wieder die Rolle spiele, deren sie würdig sei. Zum Schluß bittet er den Minister, alles aufzubieten, um die Einheitslichkeit der Monarchie aufrechtzuerhalten.

Abgeordneter Schusterjitsch meint, das Bündnisverhältnis mit Deutschland bestehe hauptsächlich deshalb fort, weil Deutschland Oesterreich-Ungarn notwendig brauche.

Alle anderen Mächte Europas hätten das Bestreben, Deutschland zu isolieren. Was das Verhältnis zu Italien betreffe, so sei es sicher, daß niemand in Oesterreich einen Krieg mit Italien wolle. Redner wünscht eine Stärkung der Flotte, denn wenn Oesterreich-Ungarn eine starke Flotte besitze, brauche es niemals einen Angriff von Italien zu befürchten. Italien werde niemals einen Angriff von Oesterreich-Ungarn wagen, mögen die Volksströmungen sein wie auch immer. Redner tritt für eine wirkungsvollere Balkanpolitik ein und beschwert sich über die gehässige Unterdrückungspolitik, die gegenüber der slavischen Bevölkerung der Balkanländer geübt werde. (?)

Abrahamowitz ist der Meinung, daß es trotz der in Oesterreich gegen Ungarn herrschenden Mißstimmung zu keiner Trennung kommen werde. Redner spricht den Wunsch aus, daß in Russland bald wieder geordnete Verhältnisse eintreten und die politische und nationale Individualität der Polen dort gewahrt werden möge, und äußert seine Enttäuschung über die in Wladywostok verübten Greuelthaten. Redner erinnert an die bekannte Stellung der Polen zum Dreibunde, sagt aber hinzu, er bedauere, daß diese vom Polenklub mit Selbstverleugnung eingenommene Stellung zum Dreibund stets durch das Verhalten der preussischen Regierung gegenüber den Polen in Bräun und durch ihr Vorgehen gegenüber den österreichischen Polen, das den Handelsverträgen und der gewährleisteten Freizügigkeit widerspreche, erschwert werde. (?) Schließlich drückt

Redner dem Minister seine Anerkennung für seine verdienstvolle Leitung der auswärtigen Politik aus.

Wir sind der Ueberzeugung, daß die Tschechen in Oesterreich weder vorderhand noch in irgendeiner Zukunft das Kommando über die Politik an der Wien erlangen werden. Aber das wollen wir uns doch nicht verhehlen, daß die tschechische Abneigung gegen uns — um im diplomatischen Jargon zu sprechen — nicht unbedenkliche Aussichten für den Ernstfall, den casus foederis eröffnet, der allerdings nicht sobald zu erwarten steht. Wir begrüßen die Bundestreue der Deutschen Oesterreichs mit stammesbrüderlichen Gefühlen und mit dem Gefühl der Solidarität des Deutschthums diesseits der Grenzpfähle. An unseren Landsleuten in Oesterreich ist es, dafür zu sorgen, daß der Deutschenhaß der Tschechen und ihrer antideutschen Gefolgsleute nicht allzu läppig ins Kraut schießt.
B. T.

Die spanischen Anarchisten.

London, 23. Juni.

Die Frage, ob das Attentat auf das spanische Königspaar ausschließlich spanischer Initiative entsprungen, oder ob direkt oder indirekt von London aus die Anregung gegeben worden, ist noch eine offene. Die offiziellen Stellen wehren sich mit allen Mitteln dagegen, daß die hiesigen Anarchisten den Anlaß dazu gegeben haben; und ein Artikel, der in einem hiesigen Abendblatte über die spanischen Anarchisten erscheint, dürfte nur dazu verfaßt sein, darzulegen, daß in Spanien selbst gerade genug anarchisistisches Material vorhanden, um den Ursprung des Attentates in Spanien selbst zu suchen.

Im großen und ganzen, so führt der Artikel aus, kommen die spanischen Anarchisten aus dem Norden und Süden der Halbinsel. Sie unterscheiden sich in mancherlei Beziehung voneinander. Der blutrünstigste Anarchist ist der katalonische, der kein Vollspanier ist und viel südfranzösisches Blut hat. Seit vielen Jahren stehen die Katalonen an der Spitze der anarchisistischen Bewegung in Nordspanien. Sie sind wesentlich für alle die Verbrechen verantwortlich, die im Namen der anarchisistischen Sache verübt worden sind. Man hat verschiedentlich versucht, den Anarchismus in Katalonien auszurotten. Vergebliches Bemühen! Er ist im Gegenteil dadurch von Tag zu Tag an Macht gewachsen, denn heute sind dort mehr Anarchisten zu finden als in irgendeiner anderen europäischen Provinz von gleicher Ausdehnung. Es ist ein seltsames Faktum, daß gerade Katalonien, der reichste und wohlhabendste Teil Spaniens, in dem Handel und Industrie blühen, und in dem die größte Volksbildung herrscht — die Anzahl der Leute, die nicht lesen und schreiben können, ist verhältnismäßig gering — so viele Anarchisten und Revolutionäre aufzuweisen hat.

In Zentralspanien ist wenig Anarchismus vorhanden. Die Anarchisten in Madrid werden meist von Katalonen geleitet, die sich dort niedergelassen haben. Der Kastilianer ist radikal oder Republikaner, aber der Anarchismus liegt nicht in seinem Blute.

In dem äußersten Süden Spaniens jedoch, namentlich in Andalusien, finden wir den Anarchismus wieder verbreitet, wenn auch in milderer und weniger gewaltthätiger Form; der Andalusier ist südlich indolent, während sein katalonischer Landsmann tatkraftig ist. Der Anarchismus in Südspanien ist fünfundsiebzig Jahre alt und verdankt sein Entstehen und seine Verbreitung der Unterdrückung der „Mano Negra“, der berüchtigten revolutionären „Schwarzen Hand“-Gesellschaft. Er ist das Ergebnis der in der Provinz herrschenden agrarischen Verhältnisse. Der alte Banditengeist der Provinz hat dann das Seine zu der anarchisistischen Bewegung beigetragen. Die Abkommen der Männer, die aus ihren Bergen das Land unsicher machten, die sogenannten „Sequestros“, sind durch eine natürliche Evolution zu Anarchisten geworden. Der

katalonische Anarchist ist also aus der städtischen Fabrikarbeiterklasse, der andalusische aus der Landbevölkerung hervorgegangen. Die letztere ist weniger gefährlich als die erstere, und welcher Art auch die umlaufenden Gerüchte sein mögen, alles deutet darauf hin, daß das Attentat auf König Alfonso und die Königin von katalonischen Anarchisten geplant ist.

Die Annahme der spanischen offiziellen Behörden, daß das letzte anarchisistische Verbrechen das Werk Fremder ist, ist hinfällig. Das Verbrechen der „Calle mayor“ verdankt sein Entstehen direkt den sogenannten Horrors of Monjuich, das ist der entsetzlichen Behandlung, die die ersten in Barcelona verhafteten Anarchisten in der Festung Monjuich erfuhren. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die Befangenen damals der Folter und anderen Torturen unterworfen wurden, um Geständnisse von ihnen zu erpressen; viele, die mit dem Leben davonkamen, verließen die Festung als Krüppel. König Alfonso XIII. war damals noch ein Kind und trägt nicht eine Spur von Verantwortlichkeit für diese Vorgänge, aber der Katalone ist ebenso rachsüchtig wie der Karze, und seitdem Alfonso XIII. die Zügel der Regierung ergriffen hat, ist er der Gegenstand der unverhüllten Rache der Katalonen. Die Erinnerung an die Monjuich-Vorgänge ist in Katalonien noch nicht erloschen, und auf sie sind die vier seit 1902 auf König Alfonso verübten Attentate zurückzuführen. Es ist schwer, zu sagen, wie lange diese „Vendetta“ noch dauern wird, aber sie liegt durchaus im spanischen Charakter. Wenn Anarchisten anderer Länder daran teilgenommen haben, so ist das nur aus einem Gefühl der Solidarität mit ihren spanischen Kameraden geschahen.

Das mag ja alles ganz richtig sein, was jedoch nicht hindert, daß nach dem eigenen Geständnis der Londoner Anarchisten das Komplott in London ausgebrütet worden ist.
B. T.

Die russische Geistlichkeit und die Duma.

Petersburg, 23. Juni.

Die Geistlichkeit in der Provinz beginnt eine recht eigenartige Stellung der Duma gegenüber einzunehmen. So sagte zum Beispiel dieser Tage ein Kursker Geistlicher in der Sonntagspredigt zu seinen häuerlichen Zuhörern: „Brüder, verlammet euch in der Stille, vertreibt die Duma, diese gartigen Auktrierer; schaff sie dorthin, wohin sie gehören. Eilt Brüder, sonst ist das Ende für uns da. Sagt sie auseinander und ihr werdet eure Pflicht vor der Kirche und dem Zaren erfüllen.“ Der Kursker Redner ist nicht der einzige. Man braucht nur in die „Eparchialnachrichten“ hineinzublicken, d. h. die Amtsblätter der Bischöfe, welche von den Archimandriten und den Sekretären der Konfessionen geleitet werden. Auch in ihnen wird direkt gegen das Bestehen der Duma ausgehetzt, ihre Beseitigung als eine gottwohlgefällige Pflicht empfohlen.

Die Herren Geistlichen beschäftigen sich übrigens vielfach auch mit Denunziationen der Bauern, welche für die „neue Ordnung“ sind. So denunzierte z. B. im Gouvernement Nischan ein Kirchspielsgeistlicher einen Bauer, der eine Zeitung konstitutioneller Richtung hielt und viele den Bauern vorlas, daß der Bauer das Dorf zur Zerkörung des Gutshofes aufbege. Die Bauern sagten aus diesem Anlaß zu dem Denunzierenden, dem bei der Sache nicht ganz geheuer wurde: „Wag der Bore denunzieren. Wir stehen alle für dich; du hast niemanden zu rauen gelehrt; und übrigens sind wir auch nicht Kinder; wir selber begreifen etwas.“ Daß der heil. Synod als oberste Behörde der orthodoxen Kirche gegen dieses Treiben einschreitet, davon ist nichts zu hören, dafür hat er aber über die Mitglieder der Reichsduma, die Geistlichen Afanassjew und Pobjarkow, die hier zur Kadettenpartei gehören und u. a. auch heftig gegen die Todesstrafe geredet haben, bei den Bischöfen angefragt, sich ihre Dienstformulare schicken lassen u. s. w.

Fenilleton.

Zwei Frauen.
Roman von E. Borchart.
(10. Fortsetzung.)

„Du hast bisher geglaubt,“ begann Frau von Rittberg, „in den geordneten Verhältnissen zu leben, vielleicht gar, ein reiches Mädchen zu sein. Du warst es aber nie und jetzt bist du wie wir alle eigentlich bettelarm. Du weißt, daß dein Grovater eine bedeutende Schuldenlast hinterließ, die mit dem Verkauf von Rittberg kaum halb gedeckt wurde. Dein Vater hielt sich in seiner Ehrenhaftigkeit für verpflichtet, die andere Hälfte der Schuld auf sich zu nehmen. Nicht allein, daß der größte Teil unseres bescheidenen Vermögens darauf hinging, wir mußten auch, um weiter standesgemäß leben zu können, selbst Schulden machen. Eure Erziehung, besonders die Karl Günters, kostete viel, sein Eintritt in die Garde, dazu unsere Repräsentationspflichten verschlangen Unsummen, der Vater mußte immer wieder Geld aufnehmen, und unser Vermögen ging mit Riesenschritten zur Neige. Bis gestern Abend hoffte der Vater jedoch noch einen Teil seiner Schuld bis zum gestellten Termin durch Aufnahme eines einzigen größeren Darlehens von einem Freunde begleichen zu können. Da wurden mit einem Schlag alle diese Hoffnungen vernichtet, Karl Günter, erschrick nicht, Elisabeth, gekand deinem Vater gestern Abend, daß er eine bedeutende Summe im Spiele verloren habe, die in acht Tagen beglichen werden muß.“

„Karl Günter?“ rief Elisabeth entsetzt aus.
„Mein liebes Kind, du grämst dich um deinen Bruder, dessen Leichtsinns uns an den Rand des Verderbens geführt hat. Und doch, trotz aller Tränen, die wir seinetwegen vergossen haben, dürfen wir nicht zu hart über ihn urteilen. Er hatte keine Ahnung, wie es um uns stand, wir gaben ihm niemals einen vollen, klaren Einblick in unsere Verhält-

nisse, wenn der Vater ihn auch oft mahnte, sich mehr einzuschränken, und vor allem niemals zu spielen. Uns trifft also ein Teil der Schuld und Karl Günter ist nun hart gestraft durch die Enthüllungen, die ihm der Vater heute nachts hat machen müssen. Vielleicht wird diese Erschütterung einen günstigen Einfluß auf ihn ausüben, wenn es nicht zu spät ist.“

„Warum zu spät?“

„Unsre Gläubiger drängen und in acht Tagen ist die Frist abgelaufen, in der dein Vater die bestimmte Summe beschaffen wollte. Nun muß er davon zuerst Karl Günters Ehrenschild tilgen und für uns bleibt so gut wie nichts, die Katastrophe muß also hereinbrechen. Man wird Anzeige bei der Militärbehörde erstatten, der Vater wird einen schlichten Abschied erhalten, und das überlebe er nicht!“

„Mein Gott, gibt es denn keinen Ausweg, kann uns denn niemand helfen?“ rief Elisabeth völlig fassungslos.

„Frage nicht weiter, Kind. Ein Versprechen bindet deines Vaters Zunge.“

„Auch die deine, Mutti? — nun so sprich, sei barmherzig — wer will uns helfen? Auf Knien will ich ihn darum bitten.“

„Graf Landegg,“ hauchte Frau v. Rittberg tonlos und nicht länger imstande, dem Drängen der Tochter zu widerstehen.

Elisabeths Herzschlag stockte sekundenlang und ein eisiger Schauer rann durch ihren Körper, einer Bildsäule gleich, lehnte sie regungslos an der Mutter.

Nach kurzer Zeit erhob sie das Haupt und fragte leise: „Mutti, jage mir ehrlich — — — wußte er das alles schon, als er um mich warb?“

„Nein, dein Vater sagte es ihm erst, nachdem Landegg gesprochen hatte. Er hielt es für seine Pflicht, da der Graf doch unmöglich die Tochter eines entlassenen Offiziers heiraten könnte, der Vater hat ihn also, von seiner Werbung abzusetzen.“

„Nun, und der Graf?“

„Er sagte, daß er sich ein Leben ohne dich nicht denken könne, daß er dich heiß und innig liebe. Er drang so lange in deinen Vater, bis dieser endlich nachgab und ihm die Summe und Art aller unserer Verpflichtungen nannte. Darauf meinte der Graf, daß es für ihn eine Kleinigkeit wäre, unsere Angelegenheit zu ordnen.“

„Und der Vater? Warum ergriff er nicht die rettende Hand?“ fragte Elisabeth erregt.

„Er wußte noch nicht, wie es um dich stand, Elisabeth.“

„Um mich? So knüpfte Graf Landegg die Bedingung daran, daß ich ihm mein Jawort gäbe?“

„O Kind! Daß du Landegg so wenig kennst, zeigt mir, daß du ihn nicht liebst. Er machte seine Hilfe ganz unabhängig von deinem Entschluß, ja, er nahm dem Vater das Ehrenwort ab, dir nichts von seinem Anerbieten zu sagen. — Ich habe das Versprechen, das ich nicht gab, gebrochen, auf dein stürmisches Drängen, Elisabeth.“

„Es ist auch gut so, Mutti, aber laß auch den Vater nicht merken, daß ich darum weiß. Graf Landegg ist ein edler, hochherziger Mann und ist durch sein uneigennütziges Handeln meinem Herzen näher gerückt. Gräme dich auch nicht weiter, Mutti, es wird noch alles gut werden und der Vater wird die Summe nach und nach an den Grafen abzahlen können. Wenn wir uns sehr einschränken, wird's schon möglich sein.“

Frau von Rittberg seufzte schwer auf. „Glaubst du, dein Vater würde eine Hilfe von dem abgewiesenen Freier seiner Tochter annehmen?“

„Warum nicht? Wenn die Hilfe in so hochherziger Weise geboten wird?“ fragte Elisabeth zitternd.

„Dein Vater ist dazu viel zu stolz, er würde lieber zugrunde gehen.“

„Mutti!“ entrang es sich qualvoll Elisabeths Brust und sie preßte ihre Hand fest auf ihr Herz. Eine Weile schweig sie, dann sagte sie in ganz verändertem Ton:

„Mutti, ich glaube, ich hatte vorher zu eilig entschieden, ich bin jetzt anderer Meinung, ich werde Graf Landegg heiraten.“
(Fortsetzung folgt.)

Der Synod geht offenbar darauf aus, in der früheren Tätigkeit der genannten Geistlichen irgend etwas zu finden, das ihm eine Handhabe bietet, dieselben vom kirchlichen Dienst zu entfernen. Auch der Metropolit von Petersburg Antoni sucht direkt auf die Geistlichen, die Mitglieder der Reichsduma sind, einen Druck auszuüben. Er hatte sie am Sonntag zum „Tea“ zu sich geladen, zu dem sich auch der reaktionäre Oberprokurator des Synods Fürst Schirinski-Schichmatow eingefunden hatte, und empfahl ihnen, sich mit den geistlichen Mitgliedern des Reichsrates zu vereinigen (dieselben sind alle reaktionär gesinnt), damit die Geistlichen in der Volksvertretung ein einheitliches Programm hätten. Etwas pikant war es, daß bei diesem Tea auch die Priester Manassjew und Pobjarlow waren, denen der Oberprokurator des Synods den Strick um den Hals legen will.

Politische Uebersicht.

Ungarn. Reichstagsabgeordneter Joltan Lengyel wird — wie „Figyelő“ berichtet — in einer der nächsten Sitzungen des Abgeordneten-Hauses einen Beschlus Antrag in Sachen der von der Fejervary-Regierung geschlossenen Kontrakte, namentlich der auf das Tabak- und Salzmonopol, des Eisenbahnbetriebes, die Refaktien, die Ausziehung von Gruben und Wäldungen, sowie auf die Auswanderung und die in den Wirkungsbereich des Staates fallenden Abgaben unterbreiten, demzufolge die hierauf bezüglichen Akten dem Hause vorgelegt werden sollen.

Oesterreich-Ungarn. In der Plenarsitzung der ungarischen Delegation griff Pöllo am 26. d. die Politik Deutschlands an, die sich gegen Ungarn gerichtet habe. Er mißbilligt es, daß der deutsche Kaiser eine solche Person ausgezeichnet habe, die gegen Ungarn Stellung genommen hat. Ministerpräsident Welerle nahm den Minister des Aeußern gegen die Angriffe in Schutz. Er sagte, unser Bündnis habe defensiven Charakter. Am Balkan wollen wir die Aufrechterhaltung des status quo, in der Wappenfrage und in bezug auf die Parität werde alles gelassen, um die berechtigten Ansprüche Ungarns zu befriedigen.

Oesterreich. Der Oesterreichische Orientverein hat an den Handelsminister Fort eine Petition gerichtet, in der es heißt, die Pflege unserer wirtschaftlichen Beziehungen zum Osten und speziell zu den Balkanländern sei umso dringender, als die Lockerung und Lösung unserer wirtschaftlichen Zusammenhänge mit den Ländern der ungarischen Krone als eine kaum noch aufzuhaltende Tatsache angesehen werden müsse, weshalb die Verluste, die der österreichischen Exportindustrie drohen, zum Teil durch Festhaltung und Neueroberung der balkanländischen Märkte wettzumachen wären. Als eines der Mittel zu diesem Zwecke bezeichnet die Petition die Heranziehung balkanländischer Studierender an die österreichischen Universitäten. Für die Studierenden der Medizin, der Pharmazie und der Philosophie bestehen bereits milde Bestimmungen, nicht aber auch für die Studierenden der Rechts- und Staatswissenschaften, so daß sie gezwungen sind, die Hochschulen von Frankreich und Deutschland aufzusuchen. Es müge also auch für diese Gruppe von Studierenden Erleichterungen bezüglich der Gültigkeit der Maturitätszeugnisse geschaffen werden.

In Skofe fand am 24. d. Mts. anlässlich der Wiederkehr des Gründungsstages des dortigen Sokolvereins eine Feier statt, für welche polnischereits umfassende Vorbereitungen getroffen wurden. Mit Rücksicht darauf, daß Skofe in Ostgalizien liegt und die Ruthenen die ganze Gegend als ruthenisches Territorium betrachten, wurde von ruthenischer Seite dieses Fest als Provokation aufgefaßt und beschlossen, dasselbe auf alle Fälle unmöglich zu machen. Tatsächlich wurde in der Nacht von Samstag auf Sonntag ein Ueberfall auf das Triumphtor und die Garderobe veranstaltet. Der auf Reklamation des polnischen Oberkommissars bei der Triumphspforte angestellte Wächter Gajkowski wurde von Demonstranten überfallen, blutig geschlagen und durch zahlreiche Stockschläge und Messerhiebe getötet. Seine Leiche wurde in einen Brunnen geworfen und erst Montag früh mit acht Wunden am Kopfe und zwanzig Wunden am übrigen Körper herausgehoben. Die Pfeiler des Triumphbogens, sowie dessen Balken wurden durchjagt. Nach Berichten Lemberger Blätter bestand die Absicht, das Triumphtor nicht ganz abzutragen, sondern nur so weit zu beschädigen, daß bei dem geringsten Anstoß der polnischen Festgäste das Tor zusammenstürzen würde, was eine Panik verurteilt hätte. Die Gendarmrie leitete eine Untersuchung ein. Nach einem Berichte des „Slovo Polskie“ wurden vier, nach einem Berichte des „Wiel Nowy“ zwanzig Personen, meist den intelligenten Ständen angehörig, verhaftet. Nach den Berichten der Lemberger Blätter steht unter den Ruthenen die Absicht, alle von den Polen in Ostgalizien zu veranstaltenden Feste, Reden und Versammlungen unmöglich zu machen.

Das Gefecht bei Trautenau am 27. Juni 1866

(Aus dem Werke: „Glückliche Episoden aus den Kämpfen Oesterreichs im Jahre 1866.“ Verlag von „Danzes Armee-Zeitung“, Wien 1906.)

Der Aufmarsch der Infanterie der Brigade hatte nordöstlich Neu-Rognitz stattgefunden. Die Entwicklung erfolgte flügelweise, rechts das Regiment Airoldi — I., II. Bataillon des 23. Infanterieregiments im ersten, III. Bataillon des 23. Infanterieregiments im zweiten Treffen — links das Regiment Alexander Nr. 2 mit dem II. Bataillon im ersten Treffen; die beiden Bataillone II und III des Regiments Alexander Nr. 2 waren noch nicht im Anmarsch und noch nicht in ihr Verhältnis gelangt, als der Angriff der vorderen Bataillone bereits zur Entscheidung überhoben war.

Das erste Treffen hatte am rechtsseitigen Hange des Mühlbachtals wenige Minuten gerastet. Hier hielt Oberst Grivicic an die Truppen eine kurze Ansprache von einer so faszinierenden Wirkung, wie sie nach Aussagen kriegserfahrener Offiziere selten beobachtet wurde. Von den jenseitigen Höhen schallte das Knattern der Jägerstutzen herüber, die Regimentsmusik ertönte, und fortgerissen von der auslosenden Begeisterung des Augenblicks, die von der Truppe nun wieder auf den Führer rückstrahlte, gab der Brigadier den Angriffsbefehl für die an dieser Stelle verammelten drei Bataillone.

Die Vorrückung sollte in Staffeln vom rechten Flügel vorwärts angetreten werden, das zweite Treffen nach vollzogener Aufmarsch diesseits des Mühlbaches bleiben, um erst nachzufolgen, wenn das erste auf den jenseitigen Höhen Fuß gefaßt habe, im Falle eines ungünstigen Ausgangs aber die vorderen Bataillone aufzunehmen.

„Ich wollte die Wirkung des Zündnadelgewehres durch ein unaufhaltames Ueberrennen des Feindes paralisieren,“ schrieb später der Brigadier in seinem Feldzugsbericht.

Unter den Klängen des Radeky-Marsches und unaufhörlichen Eszenrufen, mit flatternden Fahnen wird der Stoß angelegt, von dem die zusehenden Stäbe auf den Höhen von Neu-Rognitz behaupteten, nie ein ähnlich überwältigendes kriegerisches Bild ersicht zu haben. „Solch einen ausgezeichneten Sturm habe ich noch niemals gesehen!“ rief der Adlatus des Korpskommandanten, Generalmajor Baron Koller, aus.

„Blutrot flammte die Sonne auf den stählernen Bajonettspitzen der Oesterreicher, die in ihre langen, grauen Mäntel gehüllt, mit siegverbürgender Entschlossenheit gegen die vom Feinde besetzten Höhen vordrangen, und ihr Widerschein ließ die langen Linien der österreichischen

Frankreich. Kriegsminister Etienne hielt bei dem in Chinon veranstalteten Turnierfest eine Rede, in der er ausführte, er wolle eine tapferere, mächtigere, gut geführte und geeinigtere Armee, die sich von der Politik fernhalte, und bereit sei, wann immer es gilt, Frankreich und die Republik zu verteidigen.

Nach Informationen des römischen Berichterstatters der „Vol. Kor.“ für vatikanische Angelegenheiten hat im Vatikan in den letzten Tagen die Strömung für absoluten Widerstand gegenüber dem französischen Trennungsgehege beträchtlich an Terrain gewonnen. Es verlautet zuverlässig, daß sowohl S. E. Heiligkeit persönlich, als auch der Kardinal Merry del Val für die Politik des Widerstandes, trotz der gegenteiligen Ansicht der Kongregation für kirchliche Angelegenheiten, vollständig gewonnen seien. Eine Aenderung gilt als kaum voraussichtlich, so daß aller Wahrscheinlichkeit nach der Partei des Widerstandes der Sieg verbleiben werde. Die Weisungen des Papstes an die französischen Bischöfe dürften nicht vor Ende Juli veröffentlicht werden.

Rußland. Aus der Rede, die Fürst Urussow am 20. d. in der Reichsduma als Antwort auf die Rede des Ministers des Innern Stolipin gehalten hat, werden jetzt noch die folgenden bemerkenswerten Details mitgeteilt:

Als Stolipin die Rednertribüne verlassen hatte, ergriff der Abgeordnete Fürst Urussow, früher Gehilfe des Ministers des Innern, das Wort. Er wandte sich nicht gegen die Person des Ministers, sondern griff in sehr sachlicher, energischer und äußerst erfolgreicher Weise das ganze bisherige Verwaltungssystem an, das auf dem Einfluß unverantwortlicher dunkler Hintermänner begründet sei, deren Erziehung und Befähigung derjenigen von Gendarmrie- und Polizeiwachtmannschaften entspräche, und deren Ueberzeugung die von Räubern sei. Großen Eindruck machten die ausführlichen Mitteilungen des Redners über die Organisation der Geheimdruckerei im Polizeidepartement, welche die Volkswaffen in Aufrufen zu Megeleien und Minderungen aufforderte. So könne er zur gefälligen Kenntnisnahme der Kiewer Abgeordneten mitteilen, daß am 26. Februar in Kiew eine Megele von 10.000 Personen vorbereitet war, die es glücklicherweise noch im letzten Augenblick zu verhindern gelang. Ein zur Veranschaulichung der Geheimdruckerei angestellter Gendarmieroffizier habe auf amtliches Befragen erklärt, man könne durch diese Geheimdruckerei jederzeit leicht überall, wo es gewünscht werde, die Niedermegele von 10.000 Menschen veranstalten. Als Graf Witte von dem Bestehen der Geheimdruckerei erfuhr, habe er einen Asthmaanfall bekommen und sei sofort schließen lassen. Die Volkswaffen seien auf Staatskosten angeschafft worden. Ein Beamter der Gendarmrieverwaltung sei beauftragt gewesen, aus Staatsfonds die zur Ausübung der Gemele gekauften Strolche zu bezahlen. Solange derartige Verhältnisse weiter beständen und derartige Persönlichkeiten Einfluß auszuüben vermöchten, könne kein Ministerium, ob das jetzige, oder ein aus der Dumamehrheit neu gebildetes, Ordnung, Ruhe und Sicherheit im Lande bestellen.

Der Minister des Innern versuchte zu erwidern, wurde aber vom Hause niedergeschrien. In den Wandelgängen wurde die Rede Urussows als geschichtliche Tat bezeichnet, die dem ganzen Lande die unüberleglichen Beweise erbracht habe, daß nicht die Reichsduma, sondern das bestehende Verwaltungssystem die Revolution hervorrufe.

In Petersburg weiterten sich die Kosaken auf eine von 2000 Arbeitern besuchte Versammlung außerhalb der Residenz zu feuern. Die Streikbewegung nimmt zu.

Türkei. Das herbitliche Bandenwesen im Bezirk Kumanova-Balanka (Blaizet Uesüh) nimmt zu. Die Banden benützen das Sanddicht Wirsina als Operationsbasis. In Branja (Serbien) soll eine neue aus 300 Mann bestehende Bande zum Grenzübertritt bereit sein. In dem Gefängnisse von Monastir ist am 24. d. unter den Sträflingen ein Aufruhr ausgebrochen, dem durch das Militär ein blutiges Ende gemacht wurde. Anlaß zu den Vorgängen gab ein türkischer Gefangener, der auf einem Seitenorte in unwürdiger Weise ein Kreuz an die Wand gemalt hatte. Die christlichen Gefangenen, empört darüber, stellten die mohamedanischen Mitgefängenen zur Rede und alsbald entstand eine wüste Schlägerei. Die Gefängniswärter, die Ordnung schaffen wollten, wurden zu Boden geschlagen und schwer verletzt. Nun sandte man um Militär. Die Truppe stürmte mit aufgepflanztem Bajonett in den Hof des Gefängnisses, dabei wurden vier Gefangene getötet, sechs schwer und dreißig leicht verletzt.

Amerika. Im Repräsentantenhaus wurde ein neues Einwanderungsgezet angenommen, wonach Einwanderern, die religiösen oder politischen Verfolgungen entgegen, die Einwanderung nicht verwehrt wird.

Sturmjulen, die hier zum erstenmal dem Hinterlader entgegentraten, wie in Blut getaucht erscheinen.

„In dem Augenblicke, als der rechte österreichische Flügel bis auf zirka hundert Schritte an die feindliche Stellung herangebrungen war, ging das bisher nur schwache gegnerische Geplänkel in eine wahrhaft vernichtende Feuerart über. Im Nu lagerte sich vor der Gefechtslinie des Gegners eine einzige undurchdringliche Rauchwolke, aus der mit rasender Vehemenz die Schüsse wie feurige Flammenzungen zuckten und sprühten. Dazu das unaufhörliche Rollen des Feuers, begleitet durch das unheimliche, unheilverlündende Surren und Säusen der hagelicht in die festgeschlossenen Sturmkolonnen einschlagenden Geschosse, die deren Reihen mit rasender Schnelligkeit lichteten, daß selbe wie hinweggeblasen erschienen. Das den kaiserlichen Truppen damals noch unbekannte Schnellfeuer mit Hinterladern übte auf die anstürmenden Kolonnen einen überausenden und wahrhaft überwältigenden Eindruck aus. Die beiden Bataillone Airoldi, die am weitesten voraus waren und ein besonders ungünstiges Angriffsterrain hatten, verloren in wenigen Sekunden 900 Mann an Toten und Verwundeten. Sie gerieten durch diese entsetzlichen Verluste ins Stocken und wichen zurück.“

Dies die dramatische Schilderung aus der Geschichte des Infanterieregiments Nr. 2.

Durch das feste Standhalten des am linken Flügel befindlichen I. Bataillons des Infanterieregiments Nr. 2 und der sogar zur flankierenden Feuerwirkung gelangten Gefechtsgruppe des Jägerhauptmannes Hann wurden die Versuche der Preußen, den in das Mühlbachtal hinabfallenden Trümmern der zwei Bataillone Airoldi nachzustoßen, verhindert.

Oberst Grivicic sammelte seine Abteilungen; der entschlossene Soldat war nicht gewillt, das Spiel verloren zu geben. Die am meisten hergenommenen Bataillone I, II des Infanterieregiments Nr. 23 wurden aus dem zweiten Treffen durch das II. Bataillon des Infanterieregiments Nr. 2 und das III. Bataillon des Infanterieregiments Nr. 23 ersetzt. Das nunmehr auf dem Kampfplatz eingetroffene Bataillon III des Infanterieregiments Nr. 2 war angewiesen, unter Führung des Regimentskommandanten Obersten Karl Friz, dem auch die beiden Ulanenescadronen und die halbe Kavalleriebatterie des Oberstleutnants Prinzen Koban unterstellt wurden, zur Umfassung des feindlichen linken Flügels in der Richtung gegen die Kapelle St. Pauli und Johann vorzurücken.

Mit diesen Vorbereitungen war die fünfte Nachmittagsstunde herangekommen. Mittlerweile hatte die neu in den Kampf getretene Brigade Wimpffen die Preußen bei Hohenbruck zurückgedrängt, an dem Angriff gegen die

Stimmen aus dem Publikum.

Bitte an das „goldene Herz“ Hermannstadts!

Nicht die Begierde, vor der Dessenlichkeit zu wirken, sondern die Tränen und Bitten der sich alljährlich vermehrenden dankbaren Eltern veranlassen uns, heuer zum erstenmale für unseren edlen Zweck die miltätätige Opferwilligkeit unserer Mitbürger öffentlich zu erheben.

Unsere Aufgabe ist groß und leider nur zu gering sind die Mittel, um auch nur zum Teile dem Elend und der immer größer werdenden Not hilfreich entgegenzueilen, die sich seit 10 Jahren alljährlich mit der schreienden Bitte um Hilfe an uns wenden.

Wir sammelten bisher im stillen und ohne Auffallen zu erregen, unser Wirken war öffentlich, aber nie zudringlich. Und dennoch haben wir alljährlich vor den heiligen Weihnächten über hundert Familien für kurze Zeit Glück und Trost und in ihnen das sinkende Vertrauen zu Gott und Mitmenschen zum Wiedererwachen gebracht, wir haben in die empfänglichsten Herzen der vielen besetzten armen Kleinen das Gefühl des Glaubens an den Heiland, den Erlöser wohl für immer hineingelegt, haben sie durch warme Kleidung vor Erfrieren und Krankheit gerettet und sie durch Ueberreichung von einigem Backwerk und kleinen passenden Spielzeugen und Zerstreungsgegenständen heil und frei von jedem Leid den höchsten Festtagen der Christenheit entgegengeführt.

Dies alles allein mit Hilfe des „goldenen Herzens“ unserer Stadt und nur mit spärlicher Unterstützung unserer Behörden und der sonst freigelegten Geldanstalten. Arme, ja oft selbst notleidende Mitbürgerinnen und Mitbürger haben ihr kleines Scherlein dargebracht, das durch Spenden besser bedachter Wohltäter vermehrt, alljährlich sich in erfreulichem Maße vergrößerte und unserem selbstlosen Wirken so vielen Segen brachte.

Unermüdet wollen wir auch ferner unser Wirken fortsetzen und werden jede Gabe in Geld oder Gegenständen dankbar entgegennehmen und ehrlieh verwerten.

Nicht kostbare Paläste wollen wir der Zukunft erbauen, wir wollen auch in Zukunft durch Zusammenlegen von Almosen noch höheres leisten: die größte Not und das bitterste Elend im Keime lindern, soweit es uns das „goldene Herz“ Hermannstadts möglich macht.

Das Resultat unseres stillen Wirkens aber ist sichtbar: die „Christenbeherung armer, noch nicht schulpflichtiger Kinder“, die alljährlich im Gesellschaftshause feierlich begangen wird, ist für jeden Gönner der Sache zugänglich. Und wenn da auch nur ein Auge von erstorbenen Freudentänen trocken bleibt, so zwingt es dennoch selbst die trampfhaft festgeballte Hand zur Öffnung im Zeichen solcher Wohlthat!

So sei es auch in diesem Jahre gegönnt, und zwar die zehnte Beherung ebenso reichlich wie in den Vorjahren bedenten zu können. Aus diesem Grunde veranstaltet der Verein Sonntag den 5. August laufenden Jahres nachmittags 6 Uhr im festlich geschmückten Hermannsgarten ein mit Tanzkränzen, Tuppst und Lotterie verbundenen Gartenfest, bei dem eine Abtheilung der beliebten I. und I. Militär-Musikkapelle des 2. Infanterie-Regiments, sowie mehrere andere bewährte Kräfte zum Gelingen des Ganzen wesentlich beitragen werden.

Um nun eine größere Anzahl der Befleger von Losnummern mit Gewinnfäden bedenten zu können, richten wir unsere herzlichste Bitte an das „goldene Herz“ Hermannstadts, irgend einen Gegenstand — wenn auch anonym, jedoch der Verrechnung halber, mit beliebigen Chiffren bezeichnet — dem Verein freundlichst zukommen zu lassen. Zur Empfangnahme etwaiger bis zum 30. Juli dieses Jahres einlaufenden Gegenstände, die seinerzeit öffentlich quittiert werden, haben sich folgende Firmen bereit erklärt: Wilhelm Waqel, Spezereihändler, Burggasse; Gustav Stuchlich, Spenglermeister, Saggasse; Michael Daniel, Schnittwarenhändler und Gustav Schuster, Hutmacher, Großer Ring; Adolf Kenzel, Restaurateur, und Franz M. Nikesch, Freizeiter, Bretterpromenade.

Bei all den genannten Firmen sind auch Zuglose à 10 Heller (nach erhaltener Genehmigung zum Verlaufe derselben) erhältlich.

Mit herzlichem Danke und tausendfachem „Vergelt's Gott“ zeichnet hochachtungsvoll

der Ansdhuf des Vereins für Christenbeherung armer, noch nicht schulpflichtiger Kinder.

Notiznachrichten.

Tageskalender der Fremdenverkehrsanzlei (Großer Ring 14).

Donnerstag 28. Juni:
Gemälde- und Antikenausstellung des Varou Brutenbaltischen Museums, Großer Ring 10: von 11 bis 1 Uhr mittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet.

bewaldeten Höhen östlich dieses Dorfes hatte sich auch die tapfere Division Hann beteiligt.

Als die von Oberst Friz geführte Umfassungsguppe Raum gewonnen hatte, die Preußen bei Neu-Rognitz zur Bildung eines Defensivhalens genötigt waren und Oberst Grivicic neuerlich mit 3½ Bataillonen in der Front zum Angriff ansetzte, gab um 5 Uhr 30 Minuten nachmittags der preußische General von Buddenbrock der hier stehenden Gefechtsgruppe den Befehl zum Rückzug.

Ueber Berg und Tal, unter unaufhörlichen Kämpfen, folgte die siegreiche Brigade Grivicic und setzte sich noch am Abend in Besitz von Kriebitz und in jenen der Höhen des Kazerauer Berges, wo es gelungen war, die letzten hier befindlichen preußischen Abteilungen ins Aupatal hinabzuwerfen, ehe sie ihre an dieser Stelle abgelegten Tornister aufgenommen hatten.

Die fliehende Fortsetzung der außerordentlich beschwerlichen Angriffsbewegung durch die österreichische Brigade hatte der gleichzeitig von der Brigade Knebel unternommenen Sturm auf den Kapellenberg wesentlich erleichtert, indem die Bedrohung des linken Flügels den Rückzug der Preußen in hohem Maße gefährdete.

Am sinkenden Tage erschien FML. Baron Gablenz auf dem Kazerauer Berge und sprach den sich hier sammelnden Truppen seine volle Anerkennung aus.

Doch war der Erfolg der Brigade mit einem Verlust von 34 Offizieren und 1471 Mann teuer genug bezahlt. Nach der Geschichte der 16er-Jäger sind die für dieses Bataillon im Generalstabswerte ausgewiesenen Verluste um 12 Offiziere und 131 Mann zu nieder angegeben, ebenso berichtet die Geschichte von Alexander-Infanterie eine Differenz von 1 Offizier und 67 Mann, so daß, wenn die Ausweise für das Regiment Airoldi zutreffend sind, der Gesamtverlust auf 47 Offiziere und 1669 Mann steigt, das sind 29 Prozent des Gefechtsstandes.

Die Geschichte des preußischen Infanterieregiments Nr. 44, welches mit 2 Bataillonen der Brigade Grivicic gegenübergestanden war, erwähnt über den Ausgang des Tages: „Nicht ohne das Gefühl der Trauer erinnert sich das Regiment jenes verhängnisvollen Gefechtes, in welchem es viele tapfere, treue Kameraden verloren hatte: 10 Offiziere und 222 Mann, von denen 3 Offiziere und 35 Mann den Heldentod gefunden. Möge ein ähnliches Geschick dem Regiment bis in die fernsten Zeiten erspart bleiben!“

Das preußische Infanterieregiment Nr. 45, welches indes nur mit 1½ Bataillonen an den geschlachten Kämpfen teilgenommen hatte, verlor in Summe 9 Offiziere und 176 Mann.

Archäol. Großer Ring 14. Siebenbürgen. 1 1/2 Uhr mittags unentgeltlich. Stadtkommandant. 29. d. Mts. um 11 Uhr 11 Uhr Schulpflichtiger Kinder. Prediger-Verein. aus Bistritz.

Vertrauenskommandant. reißt am 29. nach einträglich. Ordnung gem. Treffens bei Stadtpark. Befehle des Regiments.

29. d. Mts. um 11 Uhr 11 Uhr Schulpflichtiger Kinder. Prediger-Verein. aus Bistritz.

Freitag. Freitages. namensweise. Trauung des Ring. Naturwissenschaften bis 1 Uhr zu anderen. einer Lehrkraft.

Donnerstag. gegen ein Mitglied. bezeichnet. Fremde könn. gegen Abgabe Fremdenvertrauen.

den 30. d. magnetische. beginnen. produziert. athlet und.

Der 30. abg. Klein. ledernes. Note, 3 Kre. hauptmann.

Erne. forischen. Staats. Bestä. Sagnanen. Mar. die in der. und 11. No. zehnjährige. Veri. des Konv. des Badens. worden. Publikums. Wie an. traugenen. Napcsica, da. Stellung, da. Aus. Dejanetis. Priester Co. gab an, den. Unter. Aufregung.

Gene. 25. d. Mts. sonderer. Erhebung. in der Monarch. Saletta. Audienz. emp. höchste Tafel. Generalstabe. Conte Rob. Attaché Kap. ver. eidigungs. träger.

Der. lungene. Der. freitagen. zählreichen. ihren. einem. einem. sehr. Bege. Eine. „Tägliche. Hochsommer. Sommer. reise in deut.

Archäologische Sammlung des Baron Bruckenthalischen Museums, Großer Ring 10: von 11 bis 1 Uhr mittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet.
Siebenbürgisches Karpathenmuseum, Harteneckgasse 1: von 11 bis 1 Uhr mittags geöffnet. Eintritt 20 Heller.
Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: von 11 bis 1 Uhr mittags unentgeltlich geöffnet.
Städtische Kammern, Rathaus, Fleischergasse 2: von 11—12 Uhr mittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet.
Opernhaus, Musikpavillon: Konzert der Kapelle des 1. und 2. Infanterieregiments. Anfang 7,5 Uhr nachmittags.

Personalnachricht. Se. Excellenz wirklicher Geheimrat Korpskommandant General der Kavallerie Gaudernak de Kis-Demetre reist am 29. d. mit dem Nachzuge von hier nach Klausenburg und kehrt nach eintägigem dortigen Aufenthalt hieher zurück.

Trautenaugendeckler. Der — bereits mitgeteilten Festordnung gemäß — fand am 27. d. — als an der 40. Jahrestunde des Treffens bei Trautenaug — um 9 Uhr vormittags in der römisch-kath. Stadtpfarrkirche ein Festgottesdienst statt, zu dem die hier dislozierten Bestände des 1. u. 2. Infanterieregiments Nr. 2 unter den Klängen der Regimentsmusik ausgerufen waren.

Predigten in den ev. Kirchen A. B. Freitag den 29. d. M. (Fest Petri und Pauli) predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Seminarprofessor Brandisch; in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Köber; in der Johanniskirche um 11 Uhr Seminarist Wachsmann.

Schulwesen. In Reys ist in die dortige erledigte akademische Prediger-Lehrerstelle Ferd. Emil Butowsky, Kandidat der Theologie aus Wislitz, gewählt worden.

Bürgerabend. Samstag den 30. d. 8 Uhr abends Bürgerabend im großen Saale der Restauration Pantkiewicz. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Berichtigung. In den gestrigen Aufgehoben vom Landesamte soll es statt: Peter Schajer und Pauline Emilie Fischer, richtig heißen: Peter Schajer und Emilie Pauline Müller.

Der nächste Zapfenreich mit Musik findet wegen des Feiertages (Peter und Paul) nicht Freitag den 29., sondern ausnahmsweise Samstag den 30. d. statt.

Familiennachricht. Am 5. Juli l. J. mittags findet hier die Trauung des Rechtsanwaltes Dr. Moses Endrei mit Fräulein Margit Bing statt.

Das Museum des Siebenbürgischen Vereines für Naturwissenschaften ist jeden Sonntag und Donnerstag von 11 bis 1 Uhr dem Publikum unentgeltlich geöffnet. Bei dessen Besichtigung zu anderen Tageszeiten hat jeder Besucher eine Gebühr von 60 Heller und die ihn etwa begleitenden Kinder je 20 H. zu entrichten. Zöglinge einer Lehranstalt haben in Begleitung ihrer Lehrer jederzeit freien Zutritt.

Das Siebenbürgische Karpathenmuseum ist Sonntag und Donnerstag von halb 11 bis halb 1 Uhr vormittags geöffnet und kann gegen ein Eintrittsgeld von 20 Heller von jedermann besichtigt werden. Mitglieder des Siebenbürgischen Karpathenvereines haben während der bezeichneten Zeit gegen Vorweisung ihrer Mitgliedskarte freien Eintritt. Fremde können das Siebenbürgische Karpathenmuseum jeden Tag in der Zeit von 8 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags besichtigen, doch nur gegen Abgabe einer Eintrittskarte (1 Krone für die Person), die in der Fremdenverkehrsanklei oder beim Hausmeister des Museums zu lösen ist.

Zaubervorstellung. Für Freitag den 29. und Samstag den 30. d. kündigt E. Fejérvári in Kirchsers „Unikum“ eine magnetische und Zaubervorstellung an, die um 8 Uhr abends beginnen. — Das Programm zerfällt in drei Abteilungen; in der ersten produziert Fejérvári sich als Illusionist, in der zweiten als Sportschütze und in der dritten als Magnetiseur.

Der Markt in Veltau wird statt am 29. d. am Samstag den 30. abgehalten.

Kleine Mitteilungen. Verloren worden ist ein schwarzes lebernes Damasttäschchen mit schwarzer Schnur, enthaltend eine 10 Kronen-Note, 3 Kronen und etwas Kleingeld; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft.

Tagesnachrichten.

Ernennung. Der kön. ung. Unterrichtsminister hat den provisorischen Professor Bela Balazs zum Hilfsprofessor an der Döbauer Staatsseminarschullehrerbildungsanstalt ernannt.

Bestätigung. Der kön. ung. Minister des Innern hat die Satzungen des Töviser Bürgervereines genehmigt.

Marktweise. Der k. ung. Handelsminister hat gestattet, daß die in der Parochie Komitatgemeinde Kovasna auf den 22. Juli und 11. November l. J. fallenden Jahrmärkte besser am 23. Juli beziehungsweise am 12. November abgehalten werden.

Verchiedenes. Aus Körmen wird gemeldet: Der Leichnam des Honvéd-Overarztes Johann Rehlinger, der am 22. d. während des Badens in der Raab ertrank, ist am 24. d. ans Ufer geschwemmt worden. Das Leichenbegängnis fand unter großer Teilnahme des Publikums statt.

Wie aus Bobro berichtet wird, hat dort die Affentierung mit einem traurigen Resultate geendet. Aus den Gemeinden Bobro, Polhora, Rapcsica, Rapcsa und Slavica kamen einige Wehrpflichtige zur Stellung, da die meisten von ihnen nach Amerika ausgewandert sind.

Aus Rom wird vom 25. d. berichtet: Der anarchistische Arbeiter Desanetis stürzte sich heute früh mit einem Messer auf den 84-jährigen Priester Corji und erstach ihn aus reiner Mordlust. Der Verhaftete gab an, den Priester gar nicht zu kennen.

Unter den Artilleristen der Garnison in Odesa herrscht große Aufregung. Die Mannschaften weigern sich, den Dienst zu versehen.

Generalstabschef Saletta in Wien. Se. Majestät hat am 25. d. M. nachmittags den Chef des Generalstabes Grafen Wed in besonderer Audienz empfangen. Der Graf brachte seinen Dank für die Erhebung in den Grafenstand zum Ausdruck. Unmittelbar darauf hat der Monarch den Chef des italienischen Generalstabes Generalleutnant Saletta mit dem Ordnonanzoffizier Conte Robilant in besonderer Audienz empfangen. Um 6 Uhr abends fand in Schönbrunn eine allerhöchste Tafel statt. Erschienen waren Volschafier Avarna, Chef des Generalstabes Generalleutnant Saletta mit dem Ordnonanzoffizier Conte Robilant, Hauptmann Freiherr v. Albori, der italienische Vtschaf Kapitan Conte Sagray, Generalstabschef Graf Wed, Landesverteidigungsminister Schönau und viele Hof- und Staatswürden-träger.

Der österr.-ung. Verein in Craiova hat durch einige gelungene Veranstaltungen wiederholt Beweise seiner emsigen und opferfreudigen Tätigkeit geliefert. Samstag, 23. d. 9 Uhr abends folgten die zahlreichen Mitglieder der österr.-ung. und reichsdeutschen Kolonie mit ihren Damen und zahlreichen Gästen der Einladung des Komitees zu einem Gartenfeste, das in eigenen Vereinslokale stattfand und wie gewohnt einen sehr schönen Verlauf nahm.

Begegnung des Kaisers Wilhelm mit dem Zaren. Eine Begegnung des Kaisers Wilhelm mit dem Zaren ist, wie die „Tägliche Rundschau“ aus bester Quelle erfährt, in der Tat für die Hochkommerzzeit zu erwarten. Es ist auch wahrscheinlich, daß die Zusammenkunft gelegentlich der Rückkehr des Kaisers von der Nordlandsreise in deutschen Gewässern stattfinden wird, so daß sie als eine Art

Gegenstück zu der Begegnung von Björkö gelten kann. Ort und Zeit werden aus naheliegenden Gründen bis zur letzten Stunde geheimgehalten werden.

Geplantes Attentat auf den italienischen König. Der gute Ausgang des Besuchs des Königs paares in Ancona hat in der Hauptstadt und im Lande ein Gefühl großer Erleichterung hervorgerufen. Die Polizei hatte in der Nacht vom Samstag auf Sonntag in Castelferretti ein zweites Anarchistenest ausgehoben und in der Wohnung eines Schneiders, in einer Mauernische versteckt, drei mit einer Zündschnur versehene Bomben gefunden. Der Schneider und zwei Arbeiter wurden verhaftet und nach Ancona gebracht. Castelferretti liegt 14 Kilometer von Ancona hart an der nach Rom führenden Bahn. Ob die Bomben bei der Durchfahrt des Hofzuges auf die Schienen gelegt werden sollten oder nach dem ersten Fund von Ancona nach Castelferretti gebracht und dort versteckt wurden, ist eine offene Frage. Da die Bomben noch mit einer Zündschnur versehen waren, so hatten die Anarchisten ihren Mordplan offenbar aufgegeben. Der Minister des Innern erfuhr von der Sache, als er mit dem Königs-paar in Ancona eintraf. In der Stadt selbst wurde die Nachricht nach der Abreise des Königs erst in später Abendstunde durch die Blätter verbreitet. Sie rief bei der Bevölkerung Erbitterung hervor.

Nach einer Meldung aus Mailand entdeckte die italienische Polizei eine weitverzweigte Verschwörung gegen König Viktor Emanuel. Im Besitze eines Anarchisten, welcher in Mailand wegen verdächtiger Umtriebe verhaftet wurde, fand die Polizei Briefe, welche die Spuren einer Verschwörung enthielten. Nach vorgenommener Hausdurchsuchung bei dem bekannten Anarchisten Aurel Landi wurde eine Anzahl von Bomben gefunden. Der Plan ging dahin, den König während seiner bevorstehenden Reise nach Ancona oder bei der Ankunft in Ancona zu ermorden. Zuerst sollten die Bomben gegen den königlichen Zug geworfen und für den Fall des Mißlingens dieses Attentats ein erneuertes Verbot in Ancona gemacht werden. Infolge dieser Entdeckung sind von der Behörde in Ancona die größten Vorsichtsmaßnahmen zum Schutze des Königs getroffen worden. Mehrere Anarchisten wurden verhaftet.

Der englische Flottenbesuch abgefaßt. Die „Magdeburger Zeitung“ meldet aus London: In einer am 23. d. M. stattgehabten Sitzung des Gesamtministeriums wurde der Bericht auf den geplanten Besuch der großen englischen Flotte in Kronstadt beschlossen.

Raub- und Mordattentate. Aus Posen wird vom 25. d. gemeldet: Drei russische Einbrecher brachen gestern nachmittags vom Kellergehöfse aus in den Kassenraum der Bank Wolfanski ein. Sie wurden dabei gestört und es gelang ihnen, zu entfliehen, später aber wurden sie von der Kriminalpolizei im Bahnhof verhaftet, als sie eben im Begriffe waren, abzureisen.

Badeordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Sparkassa Mühlgasse Nr. 4:

Donnerstag: Wannen, Brause, Motorwellen- und Turbäder von 6 Uhr früh bis 8 Uhr abends für beide Geschlechter. Badeort ordnet von 3 bis 4 Uhr nachmittags. Sonnenbad, Schwimmhalle und Schwimmunterricht von 6—8 Uhr früh für Herren, 8 bis 11 Uhr vormittags für Damen, 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends für Herren. Dampf- und Heißluftbad von 6 Uhr früh bis 12 Uhr mittags für Herren, 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends für Damen, von 7—9 Uhr abends Volksbad für Frauen.

Badeordnung im großen Wellenbad in der oberen Seidenmühle Seiden-gasse 1: täglich von 6—9 Uhr morgens für Herren, von 9 bis 12 Uhr mittags für Damen, von 12 Uhr mittags bis 8 Uhr abends für Herren. — Im Abonnement sind bedeutend ermäßigte Preise.

Die heizischen Flußbäder mit Brauseduschen sind für Damen und Herren, sowie für ganze Familien von 7 Uhr früh bis 8 Uhr abends geöffnet.

Volkswirtschaft.

K. k. priv. priv. Versicherungsgesellschaft „Oesterreichischer Thonix“.

Diese altbewährte und vermöge ihrer ganz vorzüglichen Leitung, ihrer bekannten Solvenz und ihres reichen Garantiefonds hochangesehene Gesellschaft hielt am 18. d. ihre 46. ordentliche Generalversammlung ab; den Vorsitz in derselben führte der Präsident des Verwaltungsrates Herr Ernst Freiherr v. Herring. Die Gesellschaft wurde durch die Anwesenheit ihres Ehrenpräsidenten Seine königliche Hoheit des Herzogs Ludwig in Bayern ausgezeichnet.

Dem in der Generalversammlung vorgelegten Rechenschaftsberichte ist zu entnehmen, daß die Prämienentnahme im Jahre 1905 sich in der Feuerversicherung und deren Nebenbranchen, der Einbruch- und Glasversicherung auf 20,546 983 Kronen (+ 286.663), in der Transportversicherung auf 1,400 953 Kronen (— 13.649) und in der Hagelversicherung auf 3,267.642 Kronen (+ 246.368), zusammen daher auf 25,215 579 (+ 519 382) und für eigene Rechnung der Gesellschaft auf 8,203 831 (+ 882.691) belaufen und die Gesamtentnahme einschließlich der Vorträge aus dem Vorjahre 33,478 012 Kr. (+ 1,158 349) betragen hat. Die in fünfjährigen Jahren fällig werdenden Prämien aus direkt abgeschlossenen Versicherungen haben sich am Jahres-schlusse auf 23 955 698 Kronen (+ 1,169 598) belaufen.

Für Schäden sind unter Berücksichtigung der aus dem Vorjahre übertragenen und der auf das folgende Jahr vorgetragenen Reserven in der Feuerversicherung und deren Nebenbranchen 14,763 352 Kronen (+ 1,651.762), in der Transportversicherung 1,691 303 Kr. (+ 511 954) und in der Hagelversicherung 2,955.847 Kronen (+ 1,309 983), im ganzen also 19,410 503 Kronen (+ 3,473 699) und davon für eigene Rechnung der Gesellschaft 5,296 820 Kronen (+ 480.794) verausgabt worden. Bezüglich der Beteiligung der Gesellschaft an der Katastrophe in San Francisco erklärt der Bericht, daß die gesellschaftliche Polizee die Haftung für Brand infolge Erdbebens nicht einschließt, die Gesellschaft also zum Erlaße der dadurch entstandenen Schäden in keiner Weise verpflichtet ist. Die Verwaltung behält sich indes die Entscheidung darüber vor, ob nicht unter Aufrechterhaltung des Rechtsstandpunktes der Gesellschaft aus Opportunitätsgründen Liberalitätsentscheidungen für durch bloßen, wenn auch indirekt durch Erdbeben verursachten Brand entstandene Schäden geleistet werden sollen und erklärt, daß der hierzu eventuell erforderliche Betrag zwar zurzeit noch nicht ziffermäßig festgestellt werden könne, aber nach den eingegangenen Nachrichten und mit Rücksicht auf die sehr ausgiebige Rückversicherung aus den durch den Betrieb zur Verfügung gestellten Mitteln zu bestreiten sein und die künftige Ertragsfähigkeit deselben nicht beeinträchtigen werde. Die Jahresrechnung ergibt einen Reingewinn von 276,258 Kronen. Die Beschlußfassung über die Verwendung deselben wurde einem späteren Zeitpunkte vorbehalten. An Prämienreserve wurden 8,583.621 Kronen (+ 321.189) und nach Abzug des Anteils der Rückversicherer 2,680.165 Kronen (+ 379.233) zurückgestellt. Die Kursdifferenzreserve beträgt 155 222 Kronen, die Gewinnreserve 69.682 Kronen, die außerordentliche Reserve 1,135.951 Kronen. Die gesamten Garantiemittel der Gesellschaft beliefen sich am Jahres-schlusse auf 15,844.478 Kr. Die Generalversammlung genehmigte den Bericht und die Vorschläge der Verwaltung.

Neueste Nachrichten.

Prag, 26. Juni. Die „Bohemia“ meldet aus Reichenberg: Während des Zerles beim Hofdiner sagte Seine Majestät einem deutschen Großindustriellen in melancholischem Tonfall, daß der österr.-ungarische Ausgleich noch bis zum Jahre 1917 währe, „das sind

wohl noch zwölf Jahre,“ fügte der Monarch hinzu, „was aber nach diesen zwölf Jahren kommen wird, das macht mir Sorge, wenn ich auch diesen Zeitpunkt kaum erleben werde.“

Bern, 26. Juni. Der Nationalrat hat der Verlängerung der Ratifikationsfrist für den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn bis 1. August zugestimmt und den Bundesrat ermächtigt, das gegenwärtige Handelsprovisorium mit Spanien entweder bis 1. September 1906 oder bis 1. Juli 1907 zu verlängern.

Telegramme.

Wien, 27. Juni. Der Delegierte Kofac entschuldigte sein Fernbleiben vom Delegationsdiner; er erschie nicht, weil er einer Begegnung mit dem Monarchen ausweichen wolle, vielmehr würde er es für seine Pflicht halten, jede Gelegenheit zu benützen, um beim König der Dolmetsch der Beschwerden und Wünsche des tschechischen Volkes zu sein, worüber der König gewöhnlich schlecht informiert sei.

Berlin, 27. Juni. Demnächst werden die Garnisonen an der österr.-deutsch-russischen Grenze verstärkt werden, da die Vorgänge in Rußland dies notwendig machen.

Ancona, 27. Juni. Bei dem verhafteten Anarchisten Landi wurden im Versteck neuerdings mehrere Bomben gefunden.

Petersburg, 27. Juni. Die Soldaten in Jarosko-Selo haben beschlossen, bei Volksunruhen nicht einzugreifen. In den südlichen Gouvernements wütet große Hungernot.

Witterungsberichte.

Hermannstadt, 27. Juni.

7 Uhr	Luftdruck in Millimeter (Monatsmittel 724.7)		Temperatur nach Celsius	Temperatur-Maximum und -Minimum vom Vortag	Windrichtung	Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter
	beobachtet	Differenz vom Vortag				
morgens	729.9	+2.1	+15.4	+25.2 +11.3	W	0

Kurhaus „Hohe Rinne“, 27. Juni.

7 Uhr	Luftdruck in Millimeter		Temperatur nach Celsius	Temperatur-Maximum und -Minimum vom Vortag	Windrichtung	Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter
	beobachtet	Differenz vom Vortag				
morgens	645	+2.1	+15.0	+19.0 +6.0	—	—

Fremdenliste

vom 27. Juni.

Hotel Römischer Kaiser. Berger, Popper, Grünwald, Geiringer, Jamnik, Mannheim, Silberbauer, Kaufleute, von Wien; Ant. Bamos, Szilagyi, Kaufmann, Kador, Sebestyen, Goldberger, Kaufleute, Viska, Biesskopfberger, von Budapest; Klausner, Kaufmann, von Berlin; Miffelbacher, Private, von Schäßburg; Gärtner, Fabrikant, von Kronstadt; Popovits, Oberförster, von Hatseg; Jodor, Professor, von Jolna; Marits, Professor, von Tomanna; Dr. Petra, Advokat, von Szeleste; Macrea, Kaffier, von Hajdubabod; Joannovits, Kaufmann, von Lugos.

Hotel Neuhäuser. Welchin, Kaufmann, von Wien; Donner, Gewerbeinspektor, von Kronstadt; Kereß, Kaufmann, von Bistritz; Farkas, Kaufmann, von Karlsburg; Dr. Bites samt Frau, Arzt, von Kaschau; Guira, Lehrer, von Szeleste; Du, Mechaniker, von Piski.

Hotel Bonfert. Caltani, Lehrer, von Blasendorf; Groß, Lehrer, von Kadeln; Jonecsu, Beamter, von Budaress; Barbat samt Frau, Notar, von Poiana; Guelimino, Professor, von Benta; Schmidt, Lehrer, von Stolzenburg; Guith, Kaufmann, von Wien; Francu, Farmer, von Benedel; Jager, Mühlenseliger, von Agneteln; Schuster, Farmer, von Algen; Prediger, Kaufmann, von Kronstadt; Gziliak, Landwehrhauptmann, von Debreczin.

Marktbericht.

Hermannstadt, 26. Juni. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Kilo Kr. 12.40 bis 13.60, Gerste 70 bis 74 Kilo Kr. — bis —, Korn 68 bis 72 Kilo Kr. — bis —, Gerste 68 bis 74 Kilo Kr. — bis —, Hafer 40 bis 48 Kilo Kr. 7.60 bis 8.80, Ankerung 72 bis 76 Kilo Kr. 10. — bis 11. —, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erdäpfel 64 bis 68 Kilo Kr. 3.60 bis 4.50, Hanfmann 48 bis 50 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Linsen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Fiolen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Weizenriesel per 100 Kilo Kr. 29. — bis 31.60, Mehl Nr. 0 Kr. 28. — bis 30.40, Mehl Nr. 1 Kr. 27.20 bis 29.40, Mehl Nr. 3 Kr. 27.70 bis 27.60, Mehl Nr. 5 Kr. 23.8. — bis 26.20, Speck Kr. 148. — bis 152. —, Schweinefett Kr. 152. — bis 156. —, rohes Linsöl Kr. 40. — bis 46. —, Kerzenlicht Kr. 66. — bis 70. —, geöffnente Linsölkrüge Kr. 80. — bis 84. —, Seife je nach Qualität Kr. 44. — bis 48. —, Feu Kr. 2. — bis 3.40, Hanf Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 6.20 bis 6.20, Spiritus: Raffinierter Kr. 142 bis 146, roß Kr. 142 bis 158, Mehlware Kr. 1.53 bis 1.62, Mühlenschleif per Kilo Kr. 1.20 bis 1.60, Raubfleisch Kr. 1. — bis 1.40, Schweinefleisch Kr. 1.12 bis 1.36, Kammfleisch Kr. —80 bis —88, Euer 10 Stück Kr. —50 bis —57. Die Dubapfer Marktpreise über Fleischgattungen, Geflügel lebend und gereinigt, Wild und Wildfleisch, Früchte lebend und tot, Milch und Milchzeugnisse, Mehle, Brot, Hülsenfrüchte, Eier, Getreidengut, Obst und Spezereien können in den gewöhnlichen Amtsstunden beim städtischen Markt angelesen werden.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effektenkurs

vom 26. Juni.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	113.50	1860-er Lose	158. —
4-%ige „Kronenrente	95.40	Österr.-ungarische Bankaktien	169.1 —
3 1/2-%ige „	8.65	Ungarische Kreditaktien	808. —
4-%ige Grundentl.-Obligationsen	95.40	Österr.-ungar. Staatsbahnaktien	666.50
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	98. —	Österr.-ungar. Staatsbahnaktien	676.25
Ungarische Prämienlose	208. —	20 Frankenstücke	19.10
4-%ige Teilregulierungslose	158. —	Deutsche Reichsmark	117.32 1/2
4-%. fo. Feuerf. Kronenrente (Mai)	99.50	London a vista	240.30
4-%. fo. Silberrente (Jan.)	10.50	Paris a vista	95.52 1/2
4-%ige Österr. Goldrente	118. —	K. u. f. Dufaten	11.35
4-%ige „Kronenrente	99.75	20 Mark	23.46
4-% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenreditanstalt VII. Emission	97.50	allgemeinen Sparkasse V. Emission	98.75
4-%ige „ „ „ „ „ „ „ „	101. —	allgemeinen Sparkasse in Hermannstadt	101. —
5-%ige „ „ „ „ „ „ „ „	102. —		

Wiener telegraphischer Börsen- und Effektenkurs

vom 26. Juni.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	113.70	3 1/2-%ige österr. Investitionsrente	89.70
4-%ige „Kronenrente	95.30	1860-er Lose	158.2 —
3 1/2-%ige „	8.65	Österr.-ungarische Bankaktien	168.9 —
4-%ige Grundentl.-Obligationsen	95.45	Ungarische Kreditaktien	804. —
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	97. —	Österr.-ungar. Staatsbahnaktien	664. —
Ungarische Prämienlose	208.40	20 Frankenstücke	19.12 1/2
4-%ige Teilregulierungslose	156.50	Deutsche Reichsmark	117.32 1/2
4-%. fo. Feuerf. Kronenrente (Mai)	99.70	London a vista	240.30
4-%. fo. Silberrente (Jan.)	99.65	Paris a vista	95.5
4-%ige Österr. Goldrente	117.85	K. u. f. Dufaten	11.34
4-%ige Österr. Kronenrente	99.70	Italienische Vira	95.60
4-% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenreditanstalt VII. Emission	97.50	allgemeinen Sparkasse V. Emission	98.75
4-%ige „ „ „ „ „ „ „ „	101. —		

Hermannstädter Münzenplatzkurs

vom 27. Juni.

	Kauf	Verkauf	100 Mark (Gold)	Kauf	Verkauf
Dufaten	Kr. 11.27	11.35	100 Mark (Gold)	Kr. 117.10	117.55
Tei (Platen)	94.40	94.80	100 Mark (Noten)	117.10	117.55
Tei (Silber)	93.50	94.50	Napoleonor	19.08	19.16
Tei. Lire (Gold)	21.55	21.75	Rubel (Noten)	251.50	252.75
Rubm Sterling	23.84	24.04	Rubel (Silber)	244. —	246. —

Sz. 909/1906. fszb.

[580] 2-3

Pályázat.

A dolmányi körorvosi állás betöltése céljából pályázatot nyitok és felhívom pályázni kívánókat, hogy kellően felszerelt kérvényeiket folyó évi július hó 31-ig nálam adják be.

A körorvos köteles a községek hetenként egyszer beutazni.

Illetmények:

- Fizetés és utatartalány együtt. 1600 K — f.
- Látogatási díjak:
 - a) az első látogatásért . . . 1 „ 20 „
 - b) minden továbbiért . . . — „ 60 „
 - c) éjjel . . . 2 „ — „
 - d) házi ordinatio . . . — „ 60 „

Nagyszombat, 1906. évi június hó 25-én.

A járási főszolgabíró:

Fabritius.

Zu vermieten

Heltauergasse Nr. 30:

Hofwohnung gegen den Garten: 3 Zimmer, Vorzimmer, Küche, Keller, Aufboden.

Hofwohnung: 2 Zimmer.

Näheres daselbst im I. Stod. 566) 2-2

Zwei moderne Wohnungen

(Parterre und I. Stock), je 5 Zimmer mit allem Zubehör und Gartenanteil

Hallerwiese Nr. 33

vom 1. Oktober l. J. ab zu vermieten.

Näheres bei Gustav Kizling, Heltauergasse Nr. 25, Parterre. 583) 1-3

Das Voll- und Douche-Bad in der Burger-Mühle

ist eröffnet. Dasselbe hat ein Herren- und ein Damen-Bassin, Wasserleitungs- und Fußwässer-Douchen, ist mit 36 Kabinen versehen und kann dem p. t. Publikum zur Benützung nur bestens empfohlen werden. 574) 3-3

Zwei fahrbare

Lokomobile

4 und 8 HP

in gutem Zustande, sind billig zu verkaufen bei 582) 1-3

Andr. Rieger,

Erste Siebenbürg. landw. Maschinenfabrik und Eisengießerei, Hermannstadt.

Frühjahrs- und Sommersaison 1906

ECHTE BRÜNNER STOFFE

Ein Coupon Mtr. 3,10 (K 7.—, 8.—, 10.— v. guter lang. kompletten Herren-) K 12.— u. 14.— v. besserer Anzug (Rock, Hose und) K 16.— u. 18.— v. feiner Gilet) gehend, kostet nur K 21.— von feinsten echter Schafwolle

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.—, sowie Überzieherstoffe, Touristenloden, Seidenkammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

SIEGEL-IMHOF in BRÜNN.

Muster gratis und franko. — Mustergetreue Lieferung garantiert. Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei obiger Firma am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend. 368) 20-20

3 Kronen und mehr per Tag Verdienst.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.

Gefucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung thut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit. 56) 68

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft

Thos. H. Whittick & Co., Budapest, IV., Havas-utca 3.

Sorgenfreies

Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kindersegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kampa in Berlin SW 259, Lindenstrasse 50.

(899) 87-104

K. k. priv. Versicherungs-Gesellschaft „Österreichischer Phönix“ in Wien.

Activa.

Vermögens-Bilanz pro 1905.

Passiva.

Activa	K	Passiva	
Forderungen an die Aktionäre für nicht eingezahltes Aktienkapital	—	Emittiertes Aktienkapital	6,000.000.—
Kassastand	392.507-09	Gewinnst-Kapitalreserven:	
Disponib. Guthaben bei Kreditinstituten und Sparkassen	2,148.639-08	a) Gewinnreserve	69.682-49
Depots als Garantien und Kauttionen	840.051-07	b) Ausserordentliche Reserve	1,135.951-50
Realitäten: Haus Nr. 3 Schwindgasse, IV., in Wien	265.202.—	Kursdifferenzenfonds	55.222-32
Wertpapiere zum Kurswert am Schlusse des Rechnungsjahres	4.569.215.—	Prämienreserve, abzüglich des Anteiles der Rückversicherer	2,680.165-12
Hierzu: laufende Zinsen	66.782-50	Reserve für schwebende Schäden, abzüglich des Anteiles der Rückversicherer	552.721-97
Wechsel im Portefeuille	412.626-44	Pensionsfonds der Bediensteten	990.210-24
Hypothekendarlehen	—	Unbehobene Dividenden:	
Darlehen auf Wertpapiere	—	a) auf Aktien	10.192.—
Guthaben für in Händen der rückversicherten Gesellschaften verbliebene Prämien- und Schadenreserve	1,939.657-20	b) auf Gründer-Anteilscheine	969-91
Aktivsaldo der Rechnungen mit Versicherungs-Gesellschaften	2,205.037-21	Passivsaldo der Rechnungen mit Versicherungs-Gesellschaften	1,184.514-30
Ausstände bei Agenturen und Filialen	1,053.878-72	Guthaben der Agenturen und Filialen	851.804-41
Diverse Debitoren	111.847-46	Diverse Kreditoren	245.012-92
Kautions-Effekten	45.600.—	Kauttionen von Bediensteten	45.600.—
Vortrag der zu amortisierenden Organisationskosten	—	Ueberschuss aus der Jahresgebahrung	276.258-23
Wert des Inventars nach erfolgter Abschreibung	47.261-64		
	14,098.305-41		14,098.305-41

Anmerkung: Der in künftigen Jahren fällig werdende Prämienbestand aus direkt abgeschlossenen Versicherungen beläuft sich auf K 23.955.698-22.

Wien, am 31. Dezember 1905.

Ferdinand Hartwig m. p., Buchhalter.

Wien, am 31. Mai 1906.

Geprüft und mit den Büchern übereinstimmend befunden:

A. Bégault m. p.

B. Dietrich m. p.

L. Weinmann m. p.

[579] 1-1

Wohnung

Heltauergasse 1, I. Stock

4 Zimmer samt Zubehör und schönem Garten vom 1. Juli l. J. an zu vermieten.

Auskunft bei der Direktion der „Transsylvania“.

Amerik. Buchführung

lehrt gründl. durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Buchereperte, Zürich 52 (Schweiz). (75) 47-100

Heiratslustige Herren

jeden Standes (a. ohne Verm.) erh. disk. Partien nachgewiesen über Damen m. M. 5—200000 Verm. Send. Sie nur Adresse an Fides, Berlin 18. (531) 8-12

Bade-

Artikel als: Kostüme für Damen und Herren, Hüte, Hauben, Taschen, Frottier-Handtücher, Bürsten, Handschuhe etc.

Herren-Bade-Kostüme für Bad Vizakna laut Vorschrift in grosser Auswahl zu billigsten Preisen offeriert

Carl Jauernig

Leinwandhandlung, Wäschekonfektion Hermannstadt. (467) 13

Das Nicht Lesen

der Broschüre

„Wie heilt man Nervenleiden?“

kann sehr nachteilige Folgen haben. Daher veräume kein Leidender, dieselbe gratis, franco und verschlossen durch

Dr. med. E. Kahlert, praktischer Arzt,

Suranstalt Näfels (Schweiz),

zu beziehen gegen Einzahlung von 50 Hellern in Marken für Rückporto. (816) 23-26



passt für alle Küchen und für jeden Haushalt. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessenhandlungen. (494) 8-36

30 Ackerknechte

16—35 Jahre, ledig, erhalten sofort in Südwest-Deutschland gute Stellen. Lohn 160—500 Mark pro Jahr bei freier Station. Ab Frankfurt wird freie Reise gewährt. 576) 2-2

Stellen-Bureau

Walther Paetzolt, Frankfurt a. M. Kl. Kornmarkt 2.

Geschäfts-Uebernahme!

Restauration

mit schattiger Hofveranda

Heltauergasse 51

altes Stammlokal

vormals Speck

habe ich in eigener Regie übernommen.

Täglich billiges Gabelfrühstück.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

(567) 2-3



Dreieichen-Bock-Bier

Helles Transsylvania-Bier

stets am Zapfen.

Steinbrucher Bier in Flaschen,

naturreine Weine,

Anerkannt gute Küche,

kein Trinkzwang!

Mittagskost in und ausser dem Hause.

Ludwig Kwanka.

„Répáti“

ist die Perle sämtlicher Sauerwässer, ein an Kohlensäure reichhaltiges Hell- und Erfrischungs-Getränk, das vermöge seiner glücklichen Zusammensetzung und eines erfrischenden, angenehmen Geschmacks zu den erstklassigen Wassern des Continents zählt.

„Répáti“

ist besonders gut bewährt bei Magen-, Nieren- und Darmkrankheiten, bei Blasen-Entzündung, rheumatischen Leiden, Blutarmut etc.

„Répáti“

ist ein Lieblings-Wasser vornehmer Tafeln und ist entschieden das beliebteste Erfrischungs-Getränk.

„Répáti“

Als — trotz seines Wohlgeschmacks und beispielloser Heilkraft äusserst billiges Sauerwasser kann das jedem, seine Gesundheit schätzenden Kenner als ständiges Getränk wärmstens empfohlen werden!

„Répáti“

ist in allen grösseren Spezerei-Handlungen und Restaurants zu haben. (1162) 69

Haupt-Depôt für Hermannstadt und Umgebung:

Adalbert Barthmes, Hermannstadt, Bahngasse 1.

Buchdruckerei

Friedrich Roth vorm. Adolf Reissenberger

Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9,

durch Beschaffung von Schriftenmaterial und einer neuen grossen Schnellpresse mit elektrischem Kraftbetrieb vergrössert,

empfiehlt sich dem p. t. Publikum zur raschen, korrekten und preiswerten Ausführung

aller Arten Buchdruckarbeiten

in den Landessprachen.

Verlag der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“ 122. Jahrgang.

Verlag des neuen und alten Haus- und des Wandkalenders.